

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale
Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale
Band: 34 (1974)

Rubrik: Das touristische Jahr 1974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das touristische Jahr 1974

Anhalten der Energiekrise mit ihren wirtschaftlichen und monetären Rückwirkungen, Nachlassen des Konjunkturaufschwungs in der Schweiz und namentlich im Ausland, Ausbreitung der Arbeitslosigkeit in der westlichen Welt, galoppierende Inflation und zunehmende Verzerrung der Wechselkurse sind die Hauptmerkmale des wirtschaftlichen Geschehens im Jahre 1974. Immerhin waren die grundlegende Änderung des konjunkturellen Klimas und die ihr folgende Ungewissheit nicht von grösseren politischen Krisen begleitet. Somit hat sich der schweizerische wie der internationale Tourismus im ganzen leichter als andere Erwerbszweige der neuen Lage angepasst, die auf die Ära des Überflusses an billiger Energie folgte.

FREMDENVERKEHRSPOLITIK

Die 1973 ins Leben gerufene *eidgenössische beratende Kommission für Fremdenverkehr* erhielt zur Stellungnahme einen ersten internen Bericht über das eidgenössische Konzept für den Tourismus, während die *eidgenössische Kommission für die schweizerische Gesamtverkehrskonzeption* Ende Mai ihren ersten Zwischenbericht veröffentlichte (Analyse des Verkehrs zwischen 1950 und 1970, Zukunftsperspektiven, Verzeichnis der zu erörternden Fragen).

Nachdem das *Bundesgesetz über die Raumplanung*

seit Dezember 1972 zur Debatte gestanden hatte, wurde es am 4. Oktober gutgeheissen, jedoch nicht ohne vorher wiederholt zwischen den Kammern zirkuliert und die Einberufung einer Sonderession der Räte im Januar notwendig gemacht zu haben. Dem Tourismus dürften besonders die Bestimmungen über die «Erholungsräume» und über die «Schutzgebiete» zugute kommen. Inzwischen hat ein Aktionskomitee die nötige Anzahl Unterschriften gesammelt, damit der Erlass dem fakultativen Referendum unterbreitet werde. Die Anfang Januar 1975 erfolgte Einreichung der Unterschriftenbögen wird weitere Verzögerungen nach sich ziehen, welche angesichts der Dringlichkeit und Wichtigkeit des Problems kaum erwünscht sind.

Das am 28. Juni verabschiedete *Bundesgesetz über Investitionshilfe für die Berggebiete* sieht einen gezielten und ergänzenden Beistand in Gegenen vor, welche von den Kantonen und Gemeinden bestimmt werden. Mit Hilfe eines innerhalb von sechs Jahren zu äufnenden Investitionsfonds von 500 Millionen Franken kann die Eidgenossenschaft in diesen Gebieten eine Strukturpolitik betreiben, während sie für Arbeiten zur Verbesserung der Infrastruktur (Verkehrsverbindungen, Wasserversorgung und Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung, Berufsbildung, Gesundheitswesen, Kultur, Sportanlagen, aber auch für «Erholung und Freizeit», an welchen der Tourismus direkt interessiert ist) Kredite gewährt.

Das seit 1966 in Kraft stehende *Bundesgesetz über die Förderung des Hotels- und Kurortkredits* ist mit Beschluss vom 13. Dezember in dem Sinn revidiert worden, wie die Kreise des Gastgewerbes es schon seit mehreren Jahren anstrebten. In Zukunft kann die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit Bürgschaften oder Darlehen auch für den Bau neuer Hotels gewähren und nicht bloss für die Erneuerung oder Erweiterung bereits bestehender Betriebe. Andere Bestimmungen begünstigen einen vermehrten Beistand der öffentlichen Hand in touristischen Regionen, für Heilbäder und in Berggegenden; in den zuletzt genannten Gebieten muss die Hilfe für den Bau neuer Hotels mit den regionalen Nutzungsplänen übereinstimmen. Zu beachten ist, dass die Bankdarlehen bei Investitionen in der Hotellerie nach wie vor eine maßgebende Rolle spielen, da die Bundeshilfe nur als Ergänzung dienen soll.

Die Anwendung des Bundesgesetzes über den *Gewässerschutz* macht Fortschritte: Zu Beginn des Jahres behandelten 536 Reinigungsanlagen die Abwasser von 45 % der Bevölkerung. Diese Entwicklung gereicht selbstverständlich dem Tourismus im Bereich der Seen und Flüsse zum Vorteil. Ende September wurde ein Volksbegehren gegen die *Luftverunreinigung*, soweit sie von Motorfahrzeugen ausgelöst wird, eingereicht.

Um die Auswirkungen der Inflation auszugleichen, hat der Bund im März die der *Schweizerischen Verkehrszentrale* gewährte finanzielle Un-

terstützung erhöht, indem er den Jahresbeitrag an ihre Werbearbeit von 10 auf 12,5 Millionen Franken im Jahr 1974 und auf 15 Millionen ab 1975 heraufsetzte; gleichzeitig bewilligten die Räte einen Sonderkredit von 2,8 Millionen Franken für die Zeitspanne von 1974 bis 1977 im Hinblick auf die Modernisierung der Auslandagenturen der SVZ.

In den *Kantonen* galt, im Anschluss an einen Bundesgerichtsentscheid vom 30. Januar, das Hauptaugenmerk den *Kurtaxen*: Verfassungswidrigkeit einzelner Bestimmungen des kantonalen Gesetzes über den Walliser Fremdenverkehrsverband und die Verkehrsvereine, Verbot der Finanzierung von Verkehrswerbung aus dem Ertrag dieser Gebühren, Erhebung der Taxe durch öffentlich-rechtliche Behörden, Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz. Im *Wallis* wurde ein neues Fremdenverkehrsgesetz ausgearbeitet und der Vorentwurf vor Jahresende veröffentlicht. Dieses Projekt stiess auf deutliche Opposition, während im *Tessin* eine Neufassung des Gesetzes über den Tourismus – entsprechend der veränderten Bundesgerichtspraxis – schon im ersten Halbjahr gelang.

Die *Entwicklungs zusammenarbeit* auf touristischem Gebiet nimmt ihren Fortgang in den Ländern, wo das Eidgenössische Politische Departement schon seit Jahren Schwerpunkte gesetzt hat: Tunesien, Kenya und Indonesien. In Bandung arbeitet die Hotelfachschule seit dem zweiten Semester 1973 nach audiovisuellen Methoden,

die eine Schweizer Firma dort eingeführt hat. Wie in früheren Jahren haben Stagiaires aus der Dritten Welt mit Hilfe von Stipendien ihre touristische Ausbildung in unserem Land vervollständigen können.

DIE INSTITUTIONEN

Auf Bundesebene werden die schon bestehenden oder vorgesehenen Ämter immer enger zusammenarbeiten müssen, wie das aus verschiedenen bereits angenommenen oder in Vorbereitung befindlichen Bestimmungen über die Raumplanung, die Entwicklung der Berggebiete und die Hilfe für die Hotellerie hervorgeht. Auf diese Weise dürfte sich eine bessere Übereinstimmung der Tätigkeiten der öffentlichen Instanzen ergeben.

Im privaten Bereich wurden im Dezember zwei neue Organisationen gegründet: Der Schweizer Delta-Verband und der Verband Schweizerischer Campings. Im übrigen ist im zweiten Halbjahr die *Konferenz der regionalen Verkehrsdirektoren* reaktiviert worden. Ihr Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit der SVZ Fragen zu erörtern, die für diese Regionen von gemeinsamem Interesse sind. Auf internationaler Ebene setzte am 1. November rechtlich das Wirken der *Weltorganisation für Tourismus* ein; über dieses Ereignis berichtet der Abschnitt «Internationale Organisationen» des

vorliegenden Jahresberichtes. Die Erdölkrisse hat die Eidgenossenschaft andererseits veranlasst, der *Internationalen Energie-Agentur* innerhalb der OECD beizutreten; ihre Entscheidungen könnten direkt oder mittelbar den Verlauf des Tourismus beeinflussen.

TOURISTISCHES ANGEBOT

Der Preis unserer touristischen Dienste bleibt nach wie vor durch die Inflation bedingt, die sich nach einer durch die Energiekrise hervorgerufenen starken Erhöhung um 11,9% im Jahre 1973 jedoch wieder abgeschwächt hatte: Im Berichtsjahr stieg der schweizerische Index für Konsumgüter um 7,6%, während alle anderen Länder Europas, die Bundesrepublik Deutschland ausgenommen, höhere Raten erreichten.

Im Juli hat der Bundesrat beschlossen, dass fortan auch die Sektoren Gesundheitspflege, Unterricht und Landwirtschaft den beschränkenden Bestimmungen über die *ausländischen Arbeitskräfte* unterworfen seien. Am 20. Oktober atmeten die Verantwortlichen von Politik und Wirtschaft erleichtert auf, als sie erfuhren, dass die Überfremdungsinitiative der Nationalen Aktion von Volk und Ständen mit der eindeutigen Mehrheit von 2 zu 1 verworfen worden sei. Ein erzwungener Massenauszug fremder Arbeitnehmer wird somit nicht stattfinden. Doch das Nachlassen des Kon-

junkturaufschwungs im zweiten Halbjahr und besonders der Rückgang der Bautätigkeit haben zahlreiche Unternehmen auf Jahresende veranlasst, die Arbeitsverträge mit rund 40 000 Saisoniers nicht mehr zu erneuern. Im ganzen ist und bleibt der Arbeitsmarkt angespannt, und dies trotz den erfolgten Betriebsschliessungen, die bei uns – anders als zum Beispiel in England und Spanien – keine touristischen Unternehmen betrafen.

Zusammen mit der Inflationsbekämpfung durch Bundesrat und Nationalbank ist die *Kreditzuwachsbegrenzung* ausnehmend streng gehandhabt worden, so dass die geringe Flüssigkeit des Kapitalmarktes jene Bau- und Immobilienfirmen, deren Umsätze in Ferienhäusern und -wohnungen sanken, dazu veranlasste, die Verwirklichung touristischer Projekte auf günstigere Zeiten zu verschieben. Außerdem wurde die *Bautätigkeit* während des ganzen Jahres durch den Baubeschluss von 1972 gebremst; nachdem der Erlass zunächst gelockert worden war, wurde er schliesslich Anfang 1975 ganz aufgehoben.

Die Schwierigkeiten, denen verschiedene Branchen sowohl beim Auslandabsatz wie auf dem Inlandmarkt begegneten, führten zu einer Verlangsamung im Wachstum des realen Bruttosozialproduktes – die Zuwachsrate lag bei 1%, gegenüber 3,5% im Jahr 1973 und 5,8% im Jahr 1972. Auf weitere wirtschaftliche Entwicklungen in den Sektoren Transport (eine Teilrevision des Bundesge-

setzes und eine neue Vollziehungsverordnung über den Luftverkehr sind am 1. Januar in Kraft getreten), Beherbergung und Gastgewerbe wird in den nachfolgenden Abschnitten hingewiesen.

DIE TOURISTISCHE NACHFRAGE

Die *Inlandnachfrage* nach touristischen Dienstleistungen hat sich einmal mehr behauptet, was auch die unveränderte Anzahl der Übernachtungen von Gästen aus der Schweiz in der Hotellerie beweist. Die verfügbaren Unterlagen gestatten ausserdem die Annahme, dass die Inlandübernachtungen in der Parahotellerie weiterhin im Vormarsch begriffen sind.

Die *internationale Nachfrage* ist im allgemeinen zurückgegangen; doch der Welttourismus vermochte – besser als andere Wirtschaftszweige – die sich aus der *Abschwächung der Hochkonjunktur* ergebenden Probleme zu meistern. Nach den provisorischen Schätzungen der Internationalen Organisation offizieller Fremdenverkehrsorganisationen (UIOOT) sind die Ankünfte im internationalen Tourismus 1974 lediglich um 3% auf 209 Millionen zurückgegangen. Gleichzeitig stiegen unter dem Einfluss der Inflation die Einnahmen aus dem Tourismus in der Welt um rund 5% auf ungefähr 29 Milliarden Dollar.

Die Expansion der westlichen Wirtschaft kam zum Stillstand, wobei die Sektoren Auto, Bau-

wirtschaft und Transporte am stärksten betroffen waren; die Arbeitslosigkeit nahm zu, besonders in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik Deutschland; die Inflation schlug eine raschere Gangart an, wobei sie in den Ländern der OECD einen Mittelwert von 15% erreichte, in Italien und Japan hingegen ein Maximum von 25%; schliesslich und vor allem wurde das internationale Währungssystem – schon aus dem Gleichgewicht geraten seit August 1971, als die USA den Dollar als nicht eintauschfähig erklärt hatten – ein weiteres Mal durch das neue Problem der sogenannten «Petrodollars» erschüttert. Das heisst durch das Entstehen von enormen Zahlungsbilanzüberschüssen bei einigen wenigen erdölproduzierenden Ländern (schätzungsweise rund 60 Milliarden Dollar), denen gleichzeitig eine zunehmende Verschuldung vieler Industrien und besonders Entwicklungsländer gegenübersteht. Streng genommen kann heute kaum noch von einem Währungssystem gesprochen werden, da die meisten Währungen auf dem «Floaten» beharren (der französische Franc und die Peseta seit Januar 1974). Verschärft wurde das Problem dadurch, dass es nur teilweise gelang, diese enormen Kapitalien in den Wirtschaftskreislauf der industrialisierten Welt zurückzuschleusen. Während die *Erdölkrisen* 1973 noch in erster Linie als Gefahr für die Versorgung angesehen worden war, ist sie im Verlauf des letzten Jahres vorab durch ihre wirtschaftlichen und monetären Auswirkungen

spürbar geworden, und zwar mit besonderem Nachdruck im Bereich der Zahlungsbilanzen. Es galt als günstige Fügung, dass infolge des innerhalb der OECD im Mai für ein Jahr abgeschlossenen «Standstill»-Abkommens der internationale Tourismus nicht unter Devisenrestriktionen für den Reiseverkehr ins Ausland zu leiden hatte; einzige Italien beschränkte die Ausfuhr fremder Valuten auf höchstens 500000 Lire pro Kopf und Jahr. Unter diesen Voraussetzungen flottierte der *Schweizer Franken* weiterhin nach oben im Verhältnis zu sämtlichen Währungen, auch zur DM, woraus sich sowohl für den Tourismus wie für die Exportindustrie unseres Landes wachsende Schwierigkeiten ergaben. Zwischen Ende 1973 und Ende 1974 stieg der Wert unseres Frankens ungefähr im folgenden Verhältnis: 11 bis 12% zu DM und hfl., rund 16% zum französischen Franc, 21 bis 22% zum Pfund und Dollar, 27% zur Lira und zum Yen. Diese Wertveränderungen mussten sich höchst nachteilig auf die in unseren Hotels registrierten Ausländerübernachtungen auswirken – Einzelheiten sind dem nachfolgenden Abschnitt dieses Berichtes zu entnehmen: eine Ausnahmeerscheinung bildet die nur geringfügige Rückbildung der Übernachtungen westdeutscher Gäste. Die Parahotellerie ist von den Wechselfällen der weltweiten Konjunkturschwankungen weniger abhängig und vermochte demnach der Tendenz zur Frequenzabnahme besser standzuhalten.

Hinzu kommt, dass die Tarife der Luftlinien während des Berichtsjahres wiederholt heraufgesetzt wurden, doch nicht so stark, dass die erheblichen Mehrkosten des Treibstoffes voll ausgeglichen worden wären. (Die grosse Mehrheit der Luftverkehrsgesellschaften schloss 1974 mit einem Defizit ab.) Für unser Ferienland wirkte sich diese Entwicklung besonders nachteilig auf die Ankünfte nordamerikanischer Gäste aus.

DIE ERGEBNISSE

Da die Inflation den Rückgang der Ausländerübernachtungen in unseren Hotels von 8,2% ungefähr ausgleicht, wird die Einnahmeseite der touristischen Bilanz der Schweiz im Vergleich mit 1973 keine nennenswerte Änderung aufweisen; dagegen müssen die Ausgaben höher veranschlagt werden, so dass der Aktivsaldo nicht mehr so gross sein wird wie im Vorjahr. Die einzelnen Zahlen für 1974 stehen noch nicht zur Verfügung; diejenigen für das Geschäftsjahr 1973 lauten wie folgt:

Die Bruttoeinnahmen des schweizerischen Tourismus aus dem grenzüberschreitenden Verkehr haben 5,5 Milliarden Franken erreicht. Ihre Erhöhung um 350 Millionen Franken (7,1%) im Vergleich mit 1972 röhrt zur Hauptsache von der Verteuerung unserer touristischen Dienstleistungen her. Die touristischen Bruttoausgaben sind

ihrerseits auf 2,66 Milliarden Franken gestiegen; ihre Zunahme um 260 Millionen Franken oder 10,8% erklärt sich aus der Tatsache, dass der Preisanstieg im Ausland weitgehend wettgemacht wurde durch die günstigeren Wechselkurse, zu denen die Schweizer Touristen Devisen kaufen konnten. Aus diesen Zahlen ergibt sich für die touristische Bilanz der Schweiz im Jahr 1973 ein Aktivsaldo von 2,64 Milliarden Franken, was einer Erhöhung um 90 Millionen Franken oder nur 3,5% entspricht.

In der schweizerischen Ertragsbilanz stand der Tourismus 1973 einmal mehr an dritter Stelle, was die Nettoeinnahmen angeht, und zwar nach den Kapitalerträgen (4,74 Milliarden) und den «übrigen Dienstleistungen» (2,9 Milliarden), die sich aus Lizenzgebühren, Ausgaben der internationalen Organisationen, Bankkommissionen und anderen zusammensetzt. Im europäischen Rahmen rangiert die Schweiz mit touristischen Bruttoeinnahmen von 5,5 Milliarden Franken erneut an siebenter Stelle. Auf einen Einwohner umgerechnet, ergibt sich ein ansehnlicher Betrag von 820 Franken.

Zum Schluss sei erwähnt, dass der Umsatz im *Inlandtourismus* (Aufenthalte und Reisen von Schweizern im Inland) auf rund 3 Milliarden Franken geschätzt wird.